

ELiS_e

[e'li:zə]

<Essener Linguistische Skripte_elektronisch>

Claus Wenderott

**Zur Entwicklung des Bilingualen
Lehrens und Lernens in Deutschland**

elise@uni-essen.de
<http://www.elise.uni-essen.de>

Claus Wenderott

Zur Entwicklung des Bilingualen Lehrens und Lernens in Deutschland

Zum Begriff Bilingualer Unterricht (BU)

Da der Begriff BU nicht eindeutig ist, soll klargestellt werden, wie er in diesem Text verstanden wird: BU ist ein Sachfach-Unterricht, in dem eine Fremdsprache als Arbeitssprache/Unterrichtssprache verwendet wird.

Zur Geschichte des BU

Die Geschichte des Bilingualen Lehrens und Lernens in Deutschland ist über 30 Jahre alt. Der erste Bilinguale Unterricht (BU) wurde im Jahr 1969 eingerichtet.

Am Anfang der Entwicklung dieses neuen pädagogischen Angebots standen Initiativen, die durch den deutsch-französischen Kooperationsvertrag von 1963 ausgelöst worden waren. Dieser Vertrag auf staatlicher Ebene zwischen Deutschland und Frankreich sollte zu einer breiten und intensiven Zusammenarbeit der beiden Staaten in den Bereichen Bildung und Wissenschaft führen.

Ausgelöst durch diese vertragliche Vorgabe waren die meisten Angebote an BU solche mit Französisch als Arbeitssprache im Unterricht. Erst sehr viel später, seit den neunziger Jahren, wuchs im Zuge der politischen und ökonomischen Integration Europas die Zahl der deutsch-englischen Angebote im BU sehr stark an. Inzwischen sind diese Angebote deutlich in der Mehrheit.

1999 gab es laut Bericht der Kultusminister-Konferenz (KMK) Angebote an insgesamt 379 Schulen in der Sekundarstufe I (= Klassen 7-10). Davon waren 250 deutsch-englische bilinguale Züge. Für 2003 schätzen Otten/Wildhage die Gesamtzahl der Schulen mit BU in der BRD auf über 450.

Außer für Englisch und Französisch gibt es inzwischen bilinguale Angebote für eine größere Zahl anderer Sprachen, darunter Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch.

Regionale Verteilung des BU

BU gibt es heute in fast allen 16 Bundesländern der BRD. Allerdings sind die Angebote sehr unterschiedlich stark verteilt. Besonders in den neuen Bundesländern wurde erst in den letzten Jahren BU eingerichtet.

Die mit Abstand meisten Angebote gibt es in Nordrhein-Westfalen. Der KMK-Bericht 1999 nennt für dieses Bundesland allein 133 Schulen mit Englisch, 24 Schulen mit Französisch und 2 Schulen mit Russisch als Arbeitssprache im BU.

Auch in einigen anderen Bundesländern (Bayern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg) gibt es eine größere Zahl von Schulen mit bilingualen Angeboten in verschiedenen Sprachen.

Schulformen mit BU

BU wird an allen Schulformen der weiterführenden Schulen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule) angeboten. Am Anfang und über lange Zeit gab es BU allerdings überwiegend an Gymnasien. Neuerdings gibt es BU vermehrt auch an Realschulen und Gesamtschulen. Das Gymnasium bleibt aber die Schulform mit den meisten Angeboten.

Ein Beispiel: Der KMK-Bericht 1999 nennt für Nordrhein-Westfalen 53 Gymnasien, 29 Realschulen und 13 Gesamtschulen mit Englisch im BU. Derselbe Bericht führt für 1999 an, dass von den insgesamt 250 deutsch-englischen bilingualen Angeboten 144 an Gymnasien und 65 an Realschulen zu finden waren und von den 84 deutsch-französischen Angeboten 68 an Gymnasien und 10 an Realschulen.

Fächer, in denen bilingual unterrichtet wird

Die Anzahl der bilingual unterrichteten Fächer hat sich in den letzten Jahren erweitert. Thürmann (1999) führt in seiner Zwischenbilanz zwölf Fächer auf.

Am häufigsten wird, mit deutlichem Abstand, das Fach Erdkunde gewählt. Insgesamt wird der BU überwiegend in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern (Erdkunde, Geschichte, Politik bzw. Sozialkunde) angeboten. Die Angebote in naturwissenschaftlichen Fächern und in berufsorientierten Fächern (Wirtschaft/Arbeitslehre) haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Vereinzelt werden auch Fächer wie Mathematik, Kunst, Sport und Musik bilingual angeboten.

Für die Reihenfolge, in der die Fächer bilingual unterrichtet werden, gibt es keine Vorschriften. Aus verschiedenen Gründen (Anschaulichkeit, relativ wenig spezifischer Wortschatz in der Anfangsphase) hat sich die häufige Praxis herausgebildet, Erdkunde als erstes bilingual unterrichtetes Fach anzubieten. Oft folgen dann Politik als zweites und Geschichte als drittes Fach.

Klassenstufen mit BU

In der Regel baut der BU auf der ersten Fremdsprache auf. Meist setzt der BU mit Klasse 7 ein, d. h. nach zwei Jahren Unterricht in der ersten Fremdsprache. Oft wird der

Fremdsprachenunterricht in den Klassen 5 und 6 zur Vorbereitung auf den BU um bis zu zwei Stunden erhöht. In Klasse 7 werden in der Regel das bilingual unterrichtete Sachfach um eine Stunde und der Fremdsprachenunterricht auch um eine Stunde erhöht.

Oft schließt sich in Klasse 8 ein zweites bilingual unterrichtetes Fach an.

In vielen Fällen wird mindestens ein bilinguales Fach bis zum Abitur unterrichtet und dort auch geprüft.

Curriculare Grundlagen des BU

Für die bilingual unterrichteten Fächer sind grundsätzlich die für die jeweiligen Sachfächer gültigen Richtlinien und Lehrpläne verbindlich. In mehreren Bundesländern gibt es inzwischen darüber hinaus für den BU entwickelte Empfehlungen, Handreichungen und ausführliche Unterrichtsbeispiele. In ihnen wird dargestellt, wie die Richtlinien und Lehrpläne im BU umgesetzt werden können bzw. sollen.

Rheinland-Pfalz und das Saarland haben auf der Basis der geltenden Lehrpläne der Sekundarstufen I und II (= Klassen 7-10 und 11-13 bzw. 11-12) für zwei Fächer (Erdkunde und Geschichte) spezifische Lehrplanentwürfe für den BU entwickelt.

Materialien für den BU

Die Frage der Beschaffung bzw. Produktion von spezifischen Materialien für den BU war von Anfang an ein großes Problem. Lange Zeit waren die Lehrer darauf angewiesen, Materialien selbst zu erarbeiten. Später verbesserte sich die Situation dadurch, dass in Lehrer-Arbeitsgemeinschaften und in Fortbildungsveranstaltungen der Pädagogischen Institute der einzelnen Bundesländer Materialien erstellt wurden.

Erst seit etwa zehn Jahren gibt es spezifische Publikationen von Schulbuchverlagen. Sie sind aber bis heute sehr selten. Nach Auskunft der Verlage ist mit einer Verbesserung der Situation aus ökonomischen Gründen (zu wenig Nachfrage) nicht zu rechnen.

Die Publikationen der Schulbuchverlage beschränken sich weitgehend auf die am häufigsten gewählten Fächer Erdkunde und Geschichte.

Die Situation ist also weiterhin unbefriedigend, so dass nach wie vor die Lehrer darauf angewiesen sind, viele Materialien selbst zu erarbeiten.

Lehrerausbildung für den BU

Über 20 Jahre lang gab es an den Hochschulen der Bundesrepublik keine spezifische Ausbildung für Lehrer, die bilingual unterrichten sollten. D. h. viele Jahre lang war die einzige Möglichkeit, dass Lehrer, die schon in der Schule tätig waren, sich durch Fortbildung eine Qualifikation als Lehrer für den BU verschafften. Und Lehrerstudenten, die Interesse am Unterrichten im BU zeigten, konnten in ihrem Studium keine geeigneten Vorlesungen und Seminare finden. Sie waren darauf angewiesen, in der zweiten Phase ihrer Ausbildung nach geeigneten Seminaren zu suchen.

Gerade unter diesem zentralen Aspekt stellt daher die Entwicklung eines Studiengangs BILL an der Universität Saratow eine große Innovation dar. Denn hiermit wird

zum ersten Mal überhaupt versucht, gleichzeitig den BU in verschiedenen Schulen zu etablieren UND eine spezifische Ausbildung von Lehrern für den BU zu entwickeln.

Inzwischen gibt es an verschiedenen deutschen Universitäten institutionalisierte Möglichkeiten der Ausbildung in Form von Zusatzstudiengängen für den BU.

Auch hier ist wieder Nordrhein-Westfalen Pionier: Es gibt Zusatzstudiengänge an den Universitäten Bochum, Dortmund, Köln und Wuppertal. In anderen Bundesländern gibt es vereinzelt Angebote von Zusatzstudiengängen, so z.B. an der Universität Bremen. Die Universitäten Frankfurt/M. und Kassel sind gerade dabei, ein solches Angebot einzurichten.

Die Anforderungen in diesen Studiengängen sind z. T. unterschiedlich.

Als Beispiel wird hier beschrieben, wie der Zusatzstudiengang an der Universität Wuppertal gestaltet ist.

Die Ausbildung umfasst folgende Veranstaltungen:

Vorlesung: Bilingualismus und bilingualer Unterricht (Teilnahmenachweis)

Hauptseminar: Methoden, Lern- und Arbeitstechniken, Materialentwicklung (Leistungsnachweis)

Hauptseminar: Vergleichende Literaturwissenschaft (Leistungsnachweis)

Sachfachbezogene Sprachübung in einer Fremdsprache (hier: Englisch oder Französisch) (Leistungsnachweis)

Schulpraktische Studien im Fremdsprachenunterricht und Sachfachunterricht an Schulen mit bilingualen Zügen (Leistungsnachweis)

Dies ist der Pflichtbereich, der also 10 Semester-Wochenstunden (SWS) umfasst.

Daneben gibt es einen Wahlpflichtbereich. Er umfasst jeweils 4 SWS in den Bereichen Kontrastive Linguistik, Vergleichende Literaturwissenschaft und Kontrastive Landeskunde. Außerdem gehört dazu ein mehrwöchiges Schulpraktikum im Ausland.

Der Zusatzstudiengang kann belegt werden von Studierenden, die eine Fremdsprache und ein Sachfach in einem Lehramtsstudiengang studieren. Er kann aber auch von Lehrern belegt werden, die mit einer solchen Fächerkombination bereits in der Schule tätig sind.

Literatur

Finkbeiner, Claudia (Ed.) (2002): Bilingualer Unterricht. Lehren und Lernen in zwei Sprachen. Hannover.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Ed.) (1999): Konzepte für den bilingualen Unterricht. Erfahrungsbericht und Vorschläge für die Weiterentwicklung. Bonn.

Thürmann, Eike (1999): Zwischenbilanz zur Entwicklung der bilingualen Bildungsangebote in Deutschland. Online: www.learn-line.nrw.de/Themen/bilingual

Wildhage, Manfred; Otten, Edgar (Eds.) (2003): Praxis des bilingualen Unterrichts. Berlin.